

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunfterteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 49.

Neuenbürg, Freitag den 27. März 1908.

66. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 25. März. Unter der Ueberschrift „Zur Reise des Kaiserpaars“ weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die lebhaften Sympathieumgebungen hin, die in Italien, besonders in Venedig, der Ankündigung der Monarchenbegegnung folgten. Diese Begegnung vollziehe sich in der alten Dogenstadt unter dem Zeichen herzlichen Einvernehmens. Ihrem Verlauf folge das deutsche Volk wie die italienische Nation mit lebhaftem Interesse und sie sehen darin eine weitere Bürgschaft für die Fortdauer der Bundesgenossenschaft der beiden Völker.

Venedig, 25. März. Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, Prinz August Wilhelm, sowie Prinzessin Viktoria Luise sind 11 Uhr 30 Min. eingetroffen und am Bahnhof von König Viktor Emanuel, dem Minister des Aeußern, Tittoni und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Herrscher umarmten und küßten sich zweimal mit großer Herzlichkeit. Der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise wurden vom Bürgermeister von Venedig Strauße überreicht. Nach der Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten unter begeisterten Zurufen der Volksmenge zum Frühstück. Die Fahrt zum Palazzo Reale erfolgte in prächtig geschmückten Staatsgondeln, deren Ruderer teils historische, teils phantastische Kostüme trugen. Die Paläste am Großen Kanal sind mit Teppichen und Fahnen reich dekoriert. Das italienische Geschwader hat über die Toppfen geslaggt.

Venedig, 26. März. Der Kaiser begab sich vormittags 10 Uhr mit dem König von Italien, der ihn an Bord der Hohenzollern abholte, im italienischen Königsboote zu Besichtigungen. Die Kaiserin machte eine Gondelfahrt und besichtigte die Paläste Giovanelli und Martinengo. Auch Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise unternahmen am Vormittag Besichtigungen. Mittags folgte der Kaiser einer Einladung der Gräfin Morosini zur Tafel.

Berlin, 26. März. Zu dem beigelegten Konflikt zwischen Journalistentribüne und Reichstag ist noch eine große Anzahl von Sympathieumgebungen und Glückwünschen für die siegreiche Durchführung der Demonstration eingegangen.

Berlin, 26. März. In dem Maschinenraum der Siemens-Schuckert-Werke erfolgte heute durch Explosion einer Dynamomaschine ein Unfall, bei dem 10 Personen ernste Verletzungen erlitten.

110 Millionen Dollars, eine Summe, die beinahe genügen würde, um den Panamakanal zu bauen, sind während des Jahres 1907 von den Rückwanderern aus den Vereinigten Staaten nach ihrer Heimat mitgenommen worden. Schätzungsweise Berechnungen, die der Norddeutsche Lloyd auf Grund von Angaben, welche Schiffsagenten, Geldwechsler und andere kompetente Persönlichkeiten gemacht haben, aufgestellt hat, ergaben, daß der Durchschnittsbetrag, der von den Rückwanderern mit heingenommen wurde, circa 200 Dollars betrug. Legt man diese Zahl den 550 045 Rückwanderern des Jahres 1907 zugrunde, so kommt die enorme Summe von 110 000 000 Dollars heraus.

Rettung des Heidelberger Schlosses. Aus Heidelberg wird gemeldet, daß die badische Regierung auf das seit Jahren die Bevölkerung beunruhigende Projekt des Wiederaufbaues der Heidelberger Schlossruinen nun endgültig Verzicht geleistet hat. Nur für notwendige Sicherungsmaßnahmen werden laufende Mittel im Staatsetat eingestellt werden.

Steele a. d. Ruhr, 26. März. Der arbeitsscheue Bergmann Johann Flug erschach seinen Schwager und Vornund. Der Mörder flüchtete, konnte aber in Essen verhaftet werden.

London, 25. März. Große Erregung herrscht im politischen Lager Englands über die vernichtende Niederlage, die die liberale Regierungspartei gestern

bei der Erziehungswahl in Pertham, einer Vorstadt Londons, erlitten hat. Die Majorität der Liberalen bei der letzten Wahl betrug erheblich über 2000 Stimmen. Gestern erhielt die konservative Partei eine Majorität von beinahe 3000 Stimmen, so daß also 5000 Stimmen der Regierung verloren gegangen sind. In allen Erziehungswahlen, welche seit Antritt der jetzigen Regierung stattgefunden haben, sind die Liberalen mit großer Mehrheit geschlagen worden und die gestrige Abstimmung wird überall als ein Beweis dafür angenommen, daß die jetzige liberale Regierung die Sympathien des Landes verloren habe. Diese Annahme dürfte zutreffend sein und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die konservative Partei bald am Ruder sein wird.

Boulogne, 25. März. Während der Uebungen eines Bataillons des 8. Infanterie-Regiments fielen zwei Schiffe, wodurch ein Offizier und ein Soldat schwer verwundet wurden. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung zweier Soldaten. Man vermutet, daß diese aus Rache auf die beiden Verwundeten geschossen haben.

Ueber das Automobil-Unglück in Helio-polis bei Kairo schreibt unser Landsmann, der dabei gewesen, weiter, daß es bis zur Zeit mehrere Opfer gefordert hat; etwa zwölf Personen liegen schwer verwundet in verschiedenen Spitalern. Bei einigen ist der Zustand noch immer zweifelhaft, jedoch hofft man sie am Leben zu erhalten. Das Unglück wurde nach den bisherigen Feststellungen dadurch hervorgerufen, daß von dem ersten, das Ziel passierenden Wagen, ein Rissen zur Erde fiel. Ein Polizeisoldat wurde, als er das Rissen wegnehmen wollte, von dem elend daherkommenden zweiten Wagen erfaßt und überfahren, wodurch das Auto aus seinem Kurs geworfen wurde und mit voller Geschwindigkeit in die Volksmenge hineinfuhr. Das Unglück rief in Ägypten eine ungeheure Aufregung hervor, die Zeitungen greifen den Automobil-Klub aufs Schärfste an und schreiben die ganze Schuld der mangelhaften Vorbereitung zu.

## Württemberg.

Stuttgart, 25. März. Im Anzeigenteil des „Staatsanzeigers“ erläßt das königl. württembergische Finanzministerium ein Preisauschreiben unter den in Württemberg ansässigen oder geborenen Architekten zur Erlangung von Entwürfen für die zu erbauenden A. Posttheater in Stuttgart. Einladung zur Beteiligung ist auch an eine beschränkte Anzahl im Theaterbauwesen erfahrener, deutscher Architekten ergangen.

H.-K. Stuttgart, 24. März. Am kommenden Sonntag findet in Gegenwart des Königs und der Königin die Feier der Einweihung der neubauten evangelischen Markuskirche (beim Fingelsbachfriedhof) statt. Die Weiherede hält Stadtpfarrer Gerok (Sohn des † Prälaten), während Prälat v. Berg-Ludwigsburg das Schlusswort spricht; verbunden mit der Feier ist eine Taufe. Nachmittags 3—4 Uhr ist die Kirche zu allgemeiner Besichtigung geöffnet. Der Erbauer der Kirche ist Oberbaurat Dolmetzsch; mit der neuen Kirche sind in Stuttgart (ohne Cannstatt und Untertürkheim) 19 evangelische und 4 katholische Kirchen, wozu noch die russische, englische und reformierte Kirche, sowie die Synagoge treten.

H.-K. Stuttgart, 24. März. Die württ. Staatsbahnverwaltung läßt die Frage der Einrichtung elektrischer Staatsbahnen eingehend durch ihre Techniker prüfen; ihr Interesse an der Sache bekundete sie neulich auch durch Teilnahme des Verkehrsministers, Eisenbahnpräsidenten, Vorstands der Bauabteilung und vieler sonstiger höherer Eisenbahnbeamten an 2 bezüglichen Vorträgen des Professors Weesenmeyer von der technischen

Hochschule. In Baden ist man schon einen Schritt weiter, insofern in dem dieser Tage erschienenen Eisenbahnbaukreditgesetz die Einführung des elektrischen Betriebs auf der Wiesentalbahn gefordert wird; die Ersparnis gegenüber dem Dampftrieb ist auf 32 492 M. jährlich berechnet, wozu noch manche sonstige Vorteile, so namentlich die Befreiung von der Rauchbelästigung, treten.

Die Handelskammer in Stuttgart hat den Entwurf zur Errichtung von Arbeitskammern als ungeeignet einstimmig abgelehnt.

Stuttgart, 21. März. (Die Bezeichnung „Meister“ eine Beleidigung.) Eine eigentümliche Entscheidung hat kürzlich ein Schöffengericht zum Kapitel Fabrik oder Handwerk getroffen. Ein Einwohner hatte einen ortsansässigen Geschäftsmann brieflich als Schlossermeister angeredet, während der so Angeredete sich laut Eintragung ins Handelsregister als „Fabrikant“ bezeichnet. Der Fabrikant fühlte sich dadurch beleidigt und stellte Strafantrag mit dem Erfolg, daß der Absender des Briefes in eine Geldstrafe genommen wurde. Kläger und Beklagter standen, was zur Klärung der gerichtlichen Entscheidung gesagt werden möge, allerdings schon längere Zeit auf dem Kriegsfuß, so daß der Gerichtshof nach Lage der Verhältnisse zu der Annahme kam, der Absender des Briefes habe die Titulation „Schlossermeister“ in beleidigender Absicht angewandt. Immerhin mutet in einer Zeit, wo der Meistertitel geachtet ist und nur noch auf Grund offizieller Prüfung erworben werden kann, eine solche Klagebegründung seltsam genug an, zumal der Kläger tatsächlich früher Schlossermeister war. Der Verurteilte legte Berufung ein.

Stuttgart. Eine wenig erfreuliche Erscheinung im württemb. Volksleben ist bekanntlich die außerordentlich große Säuglingssterblichkeit. Württemberg teilt sich mit Bayern in den zweifelhaften Ruhm, auf diesem Gebiet an der Spitze der größten deutschen Bundesstaaten zu marschieren. Wie aus dem neuesten Band der Statistik des deutschen Reiches hervorgeht, betrug in Württemberg im Jahre 1906 die Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder 20% aller Lebendgeborenen, während Bayern allerdings eine Quote von 22,7% aufweist. Der Reichsdurchschnitt stellt sich auf 18,5%. Preußen hat einen solchen von 17,8%. Von ausländischen Staaten haben eine größere Kindersterblichkeit als Württemberg Mexiko mit 30,8%, Rußland mit 27,2%, Ungarn mit 23,0%, Oesterreich mit 21,5% und Rumänien mit 21,3%. Die geringste Kindersterblichkeit haben die australischen und südamerikanischen Staaten, sowie Alger. Bekannt ist, daß sich die Sterblichkeitsziffer bei den unehelich geborenen Kindern erheblich höher stellt, als bei den ehelichen; für Württemberg sind die entsprechenden Zahlen 27,9% und 19,3%.

Tübingen, 22. März. Auf traurige Weise kam kürzlich das zweijährige Söhnchen des Bauern Leonhard Schweizer ums Leben. Dasjelbe spielte mit Bohnen, von denen ihm eine in die Luftröhre gelangte. Da es den Bemühungen zweier Ärzte nicht gelang, den Fremdkörper zu entfernen, wollte die Mutter das Kind zur Operation nach Tübingen bringen, doch während der Eisenbahnfahrt starb es in ihren Armen. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Baihingen a. G., 24. März. Gestern Nacht um 1/2 Uhr brach in der auf Markung Röhweg gelegenen Seemühle (Besitzer A. Beck) ein Brand aus, der sich ungemein rasch über den Dachstuhl des großen Gebäudes ausbreitete, in das Mühle und Wohnungen eingebaut waren und legte das Anwesen Freudenstadt, 26. März. Raum hat die Sonne angefangen, mit den Schneemassen im Schwarzwald ein wenig aufzuräumen, so schlägt das Wetter auch schon wieder um. Seit heute früh schneit es zur Abwechslung wieder einmal kräftig.

binnen weniger Stunden in Asche. Die freiwillige Feuerwehr Balingen konnte ihre Tätigkeit nur auf die Rettung der nebenanstehenden Scheuer, sowie einer anderen Lagerhalle, die leer war, beschränken. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Gorgenzell O. A. Ravensburg, 22. März. In der Wirtschaft zum Baumgarten hat ein 50 Jahre alter Dienstknecht von Illwangen ein viertel Liter Schnaps, der ihm von einem andern bezahlt wurde, mit den Worten: „Das ist ja nur Wasser!“ mit einem Zug ausgetrunken und dem Trunk, allerdings mit Zwischenpausen, ein weiteres Viertel folgen lassen. Als sich die Folgen dieses unvernünftigen Schnapsgenusses einstellten, wurde der Knecht in den Stall hinausgeführt, um dort seinen Rausch auszuschlafen; der Schlaf in den der Mann versunken war, war offenbar kein natürlicher, denn als man nach einigen Stunden nach dem Knecht schaute, fand man ihn als Leiche.

Friedrichshafen, 23. März. Vor einigen Tagen wurde bei einer im 3. Stod untergebrachten Mädchenklasse ohne Vorbereitungen der Feuerdrill geübt. Um die Wirkung im Ernstfalle zu erproben, stürzte plötzlich eine andere Lehrkraft mit dem Schreien: „Feuer, Feuer, es brennt!“ in die Schulkasse, und richtig entstand auch alsbald eine nicht unerhebliche Panik. Die 9- bis 10-jährigen Mädchen drängten sich alle zur Schulkasse und fingen an zu schreien und zu weinen, eines wollte gar zum Fenster hinauspringen. Der Lehrer hatte Mühe die aufgeregten Kinder wieder zu beruhigen. Obgleich bei uns noch keine solche Katastrophen wie jüngst in Amerika vorkamen, so gibt obiger Vorgang immerhin zu denken.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. März. Welch reiches Maß von Liebe und Hochachtung der am letzten Sonntag in Stuttgart verstorbene Kommerzienrat Ferdinand Schmidt in unserem Enzthal sich erworben hatte, davon legte das heutige Leichenbegängnis am Sterbeort bereites Zeugnis ab. Nicht nur eine Deputation der Beamten und der Arbeiter der Sensenfabrik, die Abgeordneten der bürgerl. Kollegien von Neuenbürg und Gräfenhausen, sowie die Vertreter des Schützen- und des Turnvereins, sondern dazu noch eine stattliche Anzahl persönlicher Freunde und Bekannter aus Stadt und Bezirk fanden sich vormittags 11 Uhr auf der stillen Höhe des Bragfriedhofes ein, wo in dem von freundlichem Grün umrahmten Grabe die sterbliche Hülle des Entschlafenen ihre Ruhestätte finden sollte. Um 10 Uhr war eine kurze Trauerandacht im Sterbehause vorausgegangen, worauf sich die Leichenbegleitung in einem langen Zug von Wagen in Bewegung setzte. Auf dem Friedhof

wurden die Leidtragenden empfangen von den Klängen des Osterchorals: „Jesus, meine Zuversicht“. Der amtierende Geistliche, Stadtpfarrer Gerol von der Markuskirche, hielt die Grabrede, ausgehend von der Schriftstelle Mat. 4, 29: „Wenn die Erde aber die Frucht gebracht hat, so scheidet er bald die Sichel hin, denn die Ernte ist da“. Nachdem der Geistliche mit Gebet und Einsegnung geendet, wurde eine ganze Reihe ehrender Kranzspenden seitens der Getreuen aus der alten Enzthalheimat am Grabe niedergelegt. Den Anfang machte Fabrikdirektor Loos, der im Namen der Beamten, Meister und Arbeiter der Sensenfabrik ein letztes Zeichen dankbarer Pietät dem Verewigten widmete, indem er die edle Gesinnung und die große Herzensgüte des allgeliebten Chefs hervorhob und daran erinnerte, wie sich diese treffliche Charaktereigenschaft sonderlich in der tatkräftigen Förderung der Wohlfahrtseinrichtungen der Sensenfabrik allezeit betätigt habe. Im Namen der bürgerlichen Kollegien, sowie der gesamten Einwohnerschaft Neuenbürgs rief Stadtschultheiß Stirn dem „Ehrenbürger“ der Stadt ein warmes Wort dankbaren Gedenkens nach. Im Auftrag des Schützenvereins sprach Kaminsgermeister Herbst; der Turnverein entbot durch Sensenschmied L. Gauß dem „Wohltäter“ seinen letzten Gruß. Den Gefühlen der Gräfenhäuser Mitbürger gab Schultheiß Kircher von Gräfenhausen Ausdruck, indem er betonte, daß in Kommerzienrat Schmidt die Gemeinde Gräfenhausen einen ihrer besten, friedlichsten und geschätztesten Bürger verloren habe. Freudlich war es, wahrzunehmen, wie eine Reihe früherer Neuenbürger es sich nicht hatten nehmen lassen, dem teuren Toten die letzte Ehre zu erweisen. Wir erblickten u. a. Oberforstrat a. D. Graf v. Uzkull, Präsident v. Nestle, Präsident v. Hofmann, Ministerialrat Pleiderer, Obersteuerrat Moser, lauter frühere Neuenbürger. Das Gefühl, einen schmerzlichen, tiefgehenden Verlust erlitten zu haben, war und ist in allen Kreisen, die dem Entschlafenen näher treten durften, ein allgemeines, aber nach dem alten Spruche: „Nie vergißt, wer vermißt“, wird auch das Andenken des edlen Mannes fortleben und nimmer erlöschen.

Der „Schw. Merk.“ widmet dem Hrn. Kommerzienrat folgenden Nachruf: Neuenbürg, 24. März. Die Trauerkunde von dem am Sonntag abend in Stuttgart erfolgten Ableben eines unserer besten Männer, des in weiten Kreisen beliebten und hochgeachteten Kommerzienrats Ferdinand Schmidt rief hier und in der Umgebung lebhafteste Teilnahme hervor. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der im Geschäftsleben sowohl, als auch auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens hervorragend tätig war und an dem die Stadtgemeinde Neuenbürg, ganz besonders die Firma Hauelsen u. Sohn und deren Angestellte und Arbeiter

viel verloren haben. Nach seinem Abgang vom Polytechnikum widmete sich Schmidt seiner praktischen Ausbildung im In- und Ausland mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Umsicht; 1865 trat er bei seiner Verheiratung als Teilhaber in die Firma Hauelsen u. Sohn ein. In der Spitze des großen und verzweigten Unternehmens der hiesigen Sensenfabriken war er lange Jahre unermüdlich tätig und hat an dessen Entwicklung hervorragenden Anteil. Bei der Hundertjahrfeier der Sensenfabriken im Jahr 1903, bei welchem Anlaß er sich von der Geschäftsleitung zurückzog, trat seine markante Persönlichkeit mit dem hochherzigen, edlen und schlichten Charakter besonders hervor. Die Grundzüge seiner strengen Ehrenhaftigkeit und Redlichkeit, gepaart mit Milde und wahrer Herzensgüte, haben ihn bei seinen Angestellten und Arbeitern und allen, die mit ihm in Berührung kamen, außerordentlich beliebt gemacht. Seine hervorragenden Eigenschaften stellte er auch in den Dienst des öffentlichen Lebens. Der Handelskammer Calw gehörte er 30 Jahre ununterbrochen als Mitglied an und lange Zeit war er Mitglied des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Ferner bekleidete er viele Ehrenstellen; so wurde er berufen in den Vorstand der Sektion III der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft und in den Vorstand der Genossenschaft selbst, in den Ausschuß der Versicherungsanstalt Württemberg, der Württ. Privatfeuerversicherung und der Lebensversicherungs- und Ersparnisbank u. a. Mit ganz besonderer Dingabe verfolgte der Verstorbene die wirtschaftliche Möglichkeit des Ausbaus der schon frühzeitig vorhandenen Wohlfahrtseinrichtungen der Sensenfabriken. Diese ist anderen vorangegangen und umfaßte schon vor Jahrzehnten alle jene Zweige der Arbeiterfürsorge, welche durch die Reichsgesetzgebung in jüngerer Zeit eingeführt worden sind bzw. noch angestrebt werden. Hervorgehoben zu werden verdient die große Opferwilligkeit des Verlebten, die er bei der Errichtung des Bezirkskrankenhauses, der Turnhalle und bei manchen anderen wohltätigen Veranstaltungen betätigte. Daß der Geber hierbei nicht besonders erwähnt sein wollte, entsprach so ganz seinem Wesen. Anlässlich der 100-Jahrfeier der Sensenfabrik wurden von dem Entschlafenen und seiner Familie erhebliche Summen der Bruderbüchse der Sensenfabrikarbeiter zugewendet. Ein lebhaftes Interesse hatte der Verstorbene jederzeit für die Deutsche Partei, ohne jedoch jemals eine Kandidatur, die für ihn ausichtsreich gewesen wäre, annehmen zu wollen. Die Stadtgemeinde Neuenbürg hat die Verdienste des Verlebten bei der Hundertjahrfeier durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts geehrt; aus gleichem Anlaß hat ihn Seine Majestät der König durch Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichsordens ausgezeichnet. Ehre seinem Angedenken!

## Die Häuslichkeit.

Skizze von Käthe Treller.

1) (Nachdruck verboten.)  
„Wo gehst du hin, Franz?“ fragte Frau Elbing ihren Mann, der nach dem Abendbrot sich erhob und den Hut nahm.  
„Ich gehe aus“, war die Antwort.  
„Aber sage mir doch, wohin?“  
„Ist das nicht einerlei, Marie? Ich komme schon zur gewohnten Stunde nach Hause.“  
Die junge Frau schwankte einen Augenblick, ob sie eine Sache, die ihr schon lange am Herzen lag, aussprechen sollte. Eine flüchtige Röte überzog ihr hübsches Gesicht und ihre Jaghaftigkeit niederklämpfend, sagte sie schüchtern:  
„Es ist mir durchaus nicht einerlei. Kann ich dich hier zu Hause nicht haben, so ist mir doch weniger bange, wenn ich weiß, wo du bist.“  
„Törichtes Gerede!“ sagte er unfreundlich, „ein Unglück wird mir wohl nicht gleich passieren.“  
„Woher weißt du das so bestimmt? Wenn du nicht hier bist, weiß ich nicht, was dir geschehen kann.“  
„Ich bin vernünftig genug, um Gefahren aus dem Wege zu gehen.“  
„Du legst meine Worte falsch aus, Franz! Liebtst du dich nicht so innig, so wäre ich weniger besorgt. Bist du in der Fabrik, ist mir nie bange; bleibst du aber die langen Abende weg, so muß ich immer nachdenken, wo du wohl sein magst; dann wird mir bange und ich fühle mich einsam und unglücklich! Ach, lieber Franz, bleibe doch wenigstens dann und wann ein paar Stündchen des Abends bei mir!“  
„Dachte ich's mir doch, daß das das Ende vom Liede sein würde — natürlich, ich soll die Abende bei dir zubringen!“

„Kannst du mir das verdanken?“ fragte die junge, blonde Frau mit sanfter Stimme. „War ich doch so glücklich, wenn du vor unserer Verheiratung die Abende bei meinen Eltern mit mir verbrachtest, und jetzt würde mich deine Gegenwart noch mehr beglücken.“

„Damals war es eine andere Sache. Was hatten wir nicht alles zu besprechen! Unsere Einrichtung, wie wir uns später das Leben gestalten wollten, und ach noch so viele andere Dinge!“

„Warum soll es denn jetzt nicht mehr so sein? Ich bin fest überzeugt, wir könnten ebenso froh zusammen sein, ebensoviel zu reden haben, wie damals. Ach, wie schön wollten wir beide unsere Häuslichkeit gründen!“

„Haben wir denn die nicht?“  
„Nein, wir haben nur eine nette Wohnung — sonst nichts.“

„Und das ist eben deine Häuslichkeit“, fuhr Franz in beherrschendem Tone fort. „Das Haus ist die Welt des Weibes, darin muß sie ihre volle Befriedigung finden. All ihre Arbeit, ihre Pflichten liegen in dieser Häuslichkeit, den Mann ruft das Leben hinaus.“

„Ja, wenn Pflichten ihn rufen!“ sagte Marie. „Wir beide brauchen Erholung nach des Tages Arbeit, wir wollen uns doch fortbilden, uns näher kennen lernen, als es der kurze Brautstand gestattete. Wann fänden wir dazu sonst wohl Zeit, wenn nicht am Abend? Du sagtest früher: „unser Haus wird unsere Heimat sein.““

„Und ist es das nicht?“  
„Wenn du so wenig hier bist? Was macht den Kindern das Haus lieb, wenn nicht die Nähe der Eltern? Wo kann des Mannes Himmel sein, wenn seine Frau ihm fehlt, und wo könnte eine Frau das Glück einer Häuslichkeit genießen, wenn der

Mann immer weg ist? Du kannst dir nicht denken, wie traurig die langen Abende mir vergehen! Lieber Franz, willst du nicht wenigstens einige davon in der Woche bei mir zubringen?“

„Ich meine, du hättest mich doch genug.“  
„Würdest du dich nicht auch sehr einsam fühlen, wenn du allein sein müßtest?“

„Durchaus nicht — und du, als Frau, gehörst, wie gesagt, ins Haus.“

„Bedenke doch, Franz, vor unserer Verheiratung bin ich nie allein gewesen. Vater und Mutter waren da, Brüder und Schwestern, und wie heiter verbrachten wir die Abende zusammen! Wie würde es dir gefallen, wenn ich jeden Abend ausginge?“

„O, ich glaube, es würde mir schon gefallen.“  
„Versuchen möchtest du es aber doch nicht?“  
„Warum nicht?“

„Willst du nächste Woche alle Abende zu Hause bleiben und mich zu meinen Freundinnen gehen lassen?“  
„Gewiß, das will ich!“

Mit diesen Worten ging der junge Ehemann und saß bald im Kreise seiner Freunde.

Franz Elbing war ein fleißiger, strebsamer Mann, der seine Frau wahrhaft liebte, doch gleich sehr vielen Männern hatte er sich gewöhnt, den Abend außer dem Hause zu verbringen, und fand darin nichts Unrechtes. Er verstand unter Häuslichkeit einen Ort, wo er essen, trinken und schlafen konnte — wenn er alles bezahlte, hielt er seine Pflicht für erfüllt. Da Marie bis jetzt nicht den Mut gehabt, über diese Angelegenheit mit ihm zu sprechen, hielt er seine Frau für glücklich und zufrieden und ahnte nicht, wie sie ihn vermisse.

— (Schluß folgt.) —

(Neuenbürg, 26. März. (Eingef.) Anlässlich der gestern hier stattgehabten Lehrlingsprüfung hat sich nachmittags nach Beendigung derselben eine Anzahl Lehrlinge in höchst unanständiger Weise benommen. Sie verschafften sich auf die Hüte und um den Leib farbige Bänder und verführten dann ein Geschrei und Gejohle, daß man glauben konnte, man lebe in der Rekrutenzeit. Auch spielten sich ertliche als betrunken auf, wobei auch der vielfach übliche Martierus nicht fehlte. Ein derartiges ungebührliches Benehmen seitens der Prüflinge auf offener Straße liegt gewiß nicht im Interesse der guten Sache und der für den Handwerkerstand nützlichen Einrichtung; man sollte vielmehr erwarten, daß an einem solchen Tage die Bildung und Gesittung an den Tag gelegt wird. Wenn die Prüflinge in ihren Fächern ebenso tüchtig sind, wie in ihrem frivolen Auftreten, so kann es außer Zweifel sein, daß die Note „recht gut“ lauten muß.

Wir entnehmen dem „Stuttg. Neuen Tagblatt“ folgenden

#### Wildbader Brief.

Lustiges Vogelgezwitscher, das sich allerorten in der letzten Zeit auch in unserem Tal hören ließ, weckte die stille Freude, daß endlich der Himmel mit seinen Schneependen ein Ende machen und launere Lüfte aufstun würde. Aber der Mensch denkt und der Himmel lenkt. Aufs neue beleuchtet der Morgen eine dicke Schneedecke, die auf der Höhe annähernd 2 Meter erreicht, immer wird der Bahnschlitten noch einmal in den Dienst gestellt, um den Verkehr zwischen den Ortshäusern und Parzellen, zwischen Stadt und Land zu ermöglichen. Endlich wird es dann doch gelingen, das in diesem Winter vielbeschäftigte Verkehrsmittel in die Ecke zu stellen und ihm seine wohlverdiente Ausspannung zu gönnen, endlich wird es doch Frühling werden. Auch in Wildbad freut man sich nicht wenig auf seinen Einzug. Die Saison rückt jetzt fühlbar in den Vordergrund des Interesses. Da und dort spürt man ihre Nähe, namentlich in den größeren Betrieben wird schon fleißig gerüstet, innen und außen wird für den Empfang der Gäste verschönert, an der Vollendung der Neubauten wird mit Hochdruck gearbeitet. Das Hauptinteresse galt diesen Winter natürlich der Fertigstellung der Bergbahn auf den Sommerberg und der Stuttgarter Wasserversorgungsfrage. Seit Aussicht besteht, den Betrieb der Bahn im Mai eröffnen zu können und die Wasserfrage für Wildbad dadurch günstig zu lösen, daß Stuttgart sein Wasser nicht im Engtal, sondern in einer andern Gegend gewinnt, fängt der Puls der erregten Engtalbewohner, speziell der Wildbader an sich einem normaleren Tempo zu nähern; ganz beruhigen kann er sich noch nicht. Einerseits macht die Rentabilität der Bergbahn, wenigstens den Aktionären, noch einige Sorge, andererseits ist eben die Stuttgarter Wasserfrage immer noch nicht definitiv gelöst. — Seitens der Badverwaltung ruhten diesmal die größeren Arbeiten in und an den Badgebäuden, bezw. auf dem dem Staat gehörigen Gelände. Privatgebäude wurden mehrere neu erstellt, einige umgebaut, in der Hauptsache für Zwecke der Kurgäste. Große Veränderungen nahm das Hotel Klumpp vor an seinem neu erworbenen Besitz, dem am Eingang der Anlagen gelegenen Hotel Bellevue, das sich nun äußerst komfortabel präsentiert. Im allgemeinen war die Baulust flau, sie wird sicher wieder reger

werden, wenn diesen Herbst die Bäckereistraße in Angriff genommen wird, an der die Gelegenheit zum Villenbau sehr günstig ist. Auch die Lösung der Platzfrage für einen Neubau der seit her auf dem Kurplatz stehenden evangelischen Kirche, die beschlossene Erstellung eines neuen Realschulgebäudes, die von Seiten der Einwohnerschaft und der Badegäste mit Nachdruck geforderte Erbauung eines Kirchhauses und ein zweifellos in Aussicht zu nehmendes neues Krankenhaus, sowie ein Vereinshaus, bedingen einen Aufschwung der Bautätigkeit für eine Reihe von Jahren und bedeuten eine vorteilhafte Beeinflussung des Erwerbslebens in Wildbad. Wenn dann noch gesorgt wird, woran nicht zu zweifeln ist, daß der Wintersport auch hier immer mehr seinen Einzug hält — an geeigneter Gelegenheit zur Ausführung desselben und an abwechslungsreichen, reizvollen Naturgenüssen fehlt es ja im Tal und auf den Höhen nicht — dann kommt für Wildbad eine Zeit, die jahraus jahrein im Zeichen der Blüte stehen wird.

Wildbad, 26. März. Herr Georg Rath hier kaufte von Frau Hanselmann We. deren Anwesen in der Olgastraße samt Inventar um die Summe von 165 000 Mk.

Dennach, 25. März. (Eingef.) Gestern haben sich als Ortsvorsteherkandidaten im „Dirsch“ vorgestellt die H. F. F. F. und Neuweiler. Beide machten bei der leider spärlich besuchten Wählerversammlung einen guten Eindruck. Zu wünschen wäre, daß sich die Bürgerschaft nicht in 3 Teile zerlegt, sondern möglichst geschlossen den besten und tüchtigsten Bewerber wählt, womit den Interessen der ganzen Gemeinde am besten gedient wäre.

Pforzheim. Um allen Irthümern vorzubeugen und gleichzeitig verschiedene Anfragen zu beantworten, sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Galtigkeit der Kilometerhefte nicht, wie vielfach angenommen wird, bereits Ende März, sondern erst am 22. April abläuft.

Ettlingen, 22. März. Der „Maschinenfabrik Lorenz“ hier wurde von der Firma Krupp in Essen ein Auftrag auf eine Spezialwerkzeugmaschine zuteil, die von so gewaltigen Dimensionen ist, daß sie ein Gewicht von ca. 110,000 Kilogr. aufweisen wird. Eine Vorstellung von dieser Riesenmaschine kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß zu deren Versand 11 Eisenbahnwagen — ein ganzer Zug — nötig sein werden.

Unterreichenbach, 23. März. (Vieh- und Schweinemarkt.) Zugetrieben waren 71 Stück Großvieh, worunter 4 Paar Ochsen und 17 Stück Kleinvieh. Letztere fanden raschen Absatz; auch der Handel von Großvieh gestaltete sich lebhaft und sind die bisherigen Preise behauptet worden. — Auf dem Schweinemarkt waren 6 Körbe aufgestellt, mit schönen Milchschweinen Meißner-Kreuzung die 26 bis 32 Mk., die Lauser dagegen 48—52 Mk. pro Paar galten.

Pforzheim, 25. März. Der heutige Schweinemarkt war mit 134 Stück Milchschweinen besahren, von denen alle, das Paar zu 26—30 Mk. verkauft wurden.

#### Dermisches.

Hannover, 25. März. Gestern früh erschoss der Rentier Meyer seinen schlafenden Sohn, den Studenten Hans Meyer. Der Vater tötete sich dann

durch einen Schuß in den Kopf. Meyer hat die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt.

Ueber eine sensationelle Erfindung, die in einer genialen Verquickung des Phonographen mit dem Fernschreiber besteht, wird aus Leipzig berichtet: Professor Tripa, der bekannte hiesige Elektrotechniker ist dieser Tage — zuerst vor einem kleinen Kreise von Gelehrten — mit einer Erfindung hervorgetreten, die von epochemachender Bedeutung und von vorläufig unabsehbarer Tragweite ist. Er hat nämlich einen Apparat konstruiert, bei welchem Phonograph und Fernschreiber aufs glücklichste zusammenwirken, indem der Fernschreiber die Worte, die vom Schalltrichter des Phonographen aufgefangen werden, sofort deutlich sichtbar auf dem Papier festhält. Infolge dieses Apparates erweisen sich künftig bei parlamentarischen Versammlungen, Gerichtsverhandlungen, Vereinsstimmungen u. die Protokollführer als überflüssig. Die Membran des Phonographen, dessen riesiger Trichter in die Wand des betr. Raumes einzulassen wäre, ist derartig fein und empfindlich, daß auch das leiseste Flüstern in der entferntesten Ecke eines Saales oder Sitzungszimmers von ihr aufgenommen und an den elektrisch betriebenen Schreibapparat weitergegeben wird. Wir hoffen schon in den nächsten Tagen weitere Mitteilung über die hochbedeutungsvolle Erfindung machen zu können, die bei allen Schichten der Bevölkerung regstem Interesse begegnen dürfte.

**Zur Berufswahl.** Ostern naht wiederum mit Riesenschritten heran und mit langem Hoffen schauen unsere Bierzehnjährigen dem Tag entgegen, an dem sie die frohe und sorgenlose Schulzeit mit dem ernstesten Leben vertauschen. Was soll der Junge werden? Das ist das Problem, dessen Lösung den Eltern und Vormündern so viel zu denken gibt, denn bei den heutigen schwierigen Verhältnissen ist es kein Leichtes, das Rechte zu treffen. Der Zweck dieser Zeilen soll sein, auf ein Gewerbe hinzuweisen, welches trotz seiner enormen Bedeutung für das volkswirtschaftliche Leben noch immer nicht genügend gewürdigt wird. Es ist dies das Hotel-Gewerbe mit allen seinen, von anderen Gewerben so sehr abweichenden Eigenheiten, welche eine Aufklärung dem Fernstehenden gegenüber notwendig machen. Wie viele junge Leute treten als Koch- oder Kellner-Lehrlinge in dieses Gewerbe ein, ohne die notwendigen Vorbereitungen in körperlicher oder geistiger Beziehung zu erfüllen. Diejenigen, welche diesen Berufszweig ergreifen wollen, mögen genau beachten, daß dafür eine eiserne Gesundheit und ein heller, klarer Kopf notwendig ist, sollen sie nicht den an sie gestellten, oft übermäßigen körperlichen und geistigen Anstrengungen unterliegen. Für den, welcher in diesem Beruf hochkommen will, ist außerdem eine gute Schulbildung unerlässlich. Das letztere gilt hauptsächlich für den Kellner, welcher, sofern er bei den heutigen Verhältnissen Karriere machen will, fremde Sprachen und Sitten studieren muß und in der Ausübung seines Berufs mit hohen und zuweilen höchsten Personen aller Länder in Berührung kommt. Wer den Beruf des Kellners ergreift und die vorhergenannten Bedingungen nicht erfüllt, den erwartet eine traurige Zukunft. Der Biergartenkellner wird sein Los. Daher Eltern und Vormünder: Prüfet genau! Wägt ehe Ihr wagt!  
Ch. E.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### A. Oberamt Neuenbürg.

#### Bekanntmachung,

betr. den Eintritt junger Leute in Unteroffizier-Vorschulen und Unteroffizierschulen.

Junge Leute, welche Neigung für den Unteroffizierstand haben, werden unentgeltlich in den Unteroffizier-Vorschulen und in den Unteroffizierschulen für diesen Beruf ausgebildet. In die Unteroffizier-Vorschulen werden junge Leute im Alter von 15—17 Jahren, in die Unteroffizierschulen solche im Alter von 17—20 Jahren aufgenommen, wenn sie gewissen Aufnahmebedingungen entsprechen. Diese Aufnahmebedingungen, welche im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern Nr. 4 von 1906 bekannt gemacht sind, können auf den Rathhäusern eingesehen werden; auch ist das K. Bezirkskommando und das Oberamt bereit, nähere Auskunft darüber zu geben.

Die Freiwilligen aus Württemberg werden z. Bt. in die Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach bezw. in die Unteroffizierschulen in Ettlingen oder Diebrich a. Rh. aufgenommen. Die Einstellung findet jährlich zweimal, im April und Oktober, statt.

Den 26. März 1908.

Oberamtmann Hornung.

#### Neuenbürg.

**Bürsten und Pinselwaren, Sorghoreisbesen, Puhlöcher u. Fensterleder**

empfehl. billigt

H. Weif, Drechsler.

Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit

**eine Kuh samt Kalb,**

unter zwei die Wahl, oder eine 13 Wochen trüchtige, alle drei noch jüngere und gewöhnt zum Fahren.

Joh. Georg Rud, Schönbürg (Wahlhof).

#### A. Oberamt Neuenbürg.

#### An die Herren Ortsvorsteher.

Da in diesem Frühjahr wieder ein stärkeres Auftreten der **Maikäfer** zu erwarten ist, so werden die H. Ortsvorsteher unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 24. März 1890 Nr. 3290 (Min. Amtsbl. S. 86) ersucht, sobald das Vorhandensein von Maikäfern in größerer Menge festgestellt ist, ungefüllt Einleitungen zum Sammeln zu treffen und über das Auftreten der Käfer und die zu ihrer Vertilgung getroffenen Maßnahmen sofort hierher zu berichten.

Den 25. März 1908.

J. B.

Amtmann Gaiser.

#### Formulare

zu Aufnahme-Gesuchen ins Armenbad Wildbad

empfehl. die Buchdruckerei ds. Blattes.

#### Neuenbürg.

• Ein ca. 500 Liter haltendes, gutes

**Güllensaß**

hat zu verkaufen

Chr. Bacher.

### Bekanntmachung,

betr. die Aufnahme Unbemittelter in die ortho-pädischen Heilanstalten.

In die Obgabelanstalt und Paulinenhilfe in Stuttgart und in die K. G. Bernersche Kinderheilanstalt in Ludwigsburg werden, soweit die vorgezeichneten Etatsmittel reichen, unbemittelte Personen auch als Staatspfleglinge aufgenommen, behufs Heilung oder Besserung angeborener oder erworbener Formfehler des Körpers, durch welche die Erwerbsfähigkeit in Frage gestellt wird. Aufnahmefähig sind Kranke mit Verkrümmungen und Verbiegungen des Halses, Rückgrates, Brustkorbes und der Gliedmaßen.

Ausgeschlossen von der Aufnahme als Staatspfleglinge sind Personen, die auch zu Hause durch einfache Operationen und Verbände erfolgreich behandelt werden können, und Personen, deren Angehörige die Kosten einer notwendigen Anstaltsverpflegung ohne öffentliche Beihilfe zu bezahlen imstande sind. Aufnahmegesuche sind durch Vermittlung der Ortsbehörden und des Oberamts und Oberamtsphysikat dem K. Medizinalkollegium vorzulegen. Im übrigen wird auf die Ministerial-Befugung vom 16. Januar 1890 (Reg.-Bl. S. 90) verwiesen.

Den 20. März 1908.

K. Oberamt.  
Hornung.

K. Oberamtsphysikat.  
Dr. Härlin.

### K. Oberamt Neuenbürg.

### Bekanntmachung,

betr. den Vogelschutz.

Nach Art. 40 P. Str.-G.B. wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft, wer Hunde oder Katzen im Wald oder freiem Feld umherzuschweifen läßt.

Die oberamtliche Bekanntmachung vom 20. ds. Mts. (Enztäler Nr. 47) wird hiernach berichtigt.

Den 26. März 1908.

Amtmann Gaifer.

### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Dobel belegenen, im Grundbuch von Dobel Heft 169 Abteilung I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen von

1) Ottilie König, geb. Aull, Sägers Ehefrau in Dobel.

2) Marie König, geb. Aull, Wagners Ehefrau in Dobel

je zum Bruchteil der Hälfte eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 122 Wohnhaus, Scheuer, Backofen, Holzremise und Hofraum an der Schneidengasse

1 a 95 qm

Parz. Nr. 127/4 Grasgarten im roten Hausacker

5 a 93 qm

im Gesamtschätzungswert von 8000 M.

am **Mittwoch den 13. Mai ds. Jrs.**

vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem Rathause in Dobel versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Januar 1908 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Terminalt, den 24. März 1908.

Kommissär:

K. Bezirksnotar Schweikert.

Schwann.

Sochstämmige



Obstbäume

und Zwergbäume,

sowie

Gewürz- u. Blumensamen in wirklich zuverlässiger Ware empfiehlt

Ph. Gentner, Gärtner.

Feldbrennach.

Ca. 30-35 Zentner gut eingebrachtes

Heu u. Oehmd,

sowie

2 Fuhrwagen

und 1 gut erhaltener

Cinspanner-Wagen

setzt dem Verkauf aus

Ludwig Schönthaler,

Schmiedmeister.

K. Forstamt Calmbach.

### Reichholz-Verkauf

am **Mittwoch den 1. April** vormittags 10 1/2 Uhr

in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg:

Rm. buchen: 34 Scheiter, 1 Prügel, 349 Anbruch; Nadelholz: 19 Anbruch.

Registerauszüge gegen Gebühr vom Kameralamt Neuenbürg.

K. Forstamt Hirsau.

### Schicht- u. Brennholz-Verkauf

am **Freitag den 3. April** vormittags 9 Uhr

im Gasthof zum „Rohle“ in Hirsau aus Staatswald Distrikt Ottenbronnerberg Abt. Pflanzschule, Stammheimerweg, Steigwand und Lamm, Distrikt Lützenhardt Abt. Alte Steige:

Rohholz: 8 Rm. Nadelholzrugel; Brennholz: Eichen Rm.: 5 Scheiter, 2 Prügel, 12 Anbruch; Buchen: 37 Scheiter, 40 Prügel, 2 Klobholz, 21 Anbruch; Nadelholz: 11 Scheiter, 60 Prügel, 152 Anbruch; geschälte Wellen: Nadelholz: 1990 Stück auf Haufen, 2250 in Flächenlösen; gemischte: 1330 in Flächenlösen, 500 Schlagraum.

Neuenbürg.

Von **nächsten Montag** ab trifft täglich

### Ia. Milch

ein und bitte um gefl. Abnahme.

Frau **K. Wentsch,**

Oberfägerweg.

Neuenbürg.

Vermiete bis 1. Juli ev. auch früher meine

### Wohnung

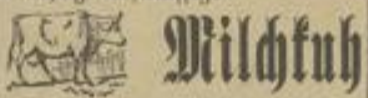
von 3 Zimmern mit Zubehör und Gartenanteil.

Gottlob **Franz,**

Wilddaberstraße 356.

Höfen.

Wegen Wegzugs habe ich eine mit dem 4. Kalb 20 Wochen trüchtige erntefähige



zu verkaufen. Dieselbe gibt zur Zeit 9-10 Liter Milch. Für Kalb und fehlerfrei wird garantiert. Auch setze ich noch 10 bis 12 Ztr. gut eingebrachtes

### Heu

dem Verkaufe aus.

Ruggaber, Bahmwärter.

### Polisessen-

### Lehrmädchen

gejucht, dem Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung geboten ist, kann später auch das Vergolden erlernen. Anfangslohn 5 M. wöchentlich mit 1/2-jähriger Verbesserung von 50 S. Lehrzeit 3 Jahre.

Seufert & Springer, Pforzheim, Weiherstraße 27.

Gesang- u. Gebetbücher empfiehlt

C. Mech.



### Schwarzwald-Verein.

Bezirksverein Neuenbürg.

### Anherordentliche Mitglieder-Versammlung

am **Samstag den 28. März ds. Jrs.**

abends 8 Uhr

in **Neuenbürg** (Restaurant Schumacher.)

Tages-Ordnung:

- 1) Statutenänderung (Vollmachten-Erteilung an den Vorsitzenden zu gerichtlichen Anmeldungen).
- 2) Abnahme der Jahresrechnung pro 1907.
- 3) Beschlussfassung wegen bevorstehender außerordentlicher Aufwendungen.

Vorsitzender des Vorstands:

H. Bojenhardt.

Schwann.

### Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergr. Anzeige, daß ich die der Frau **Udinger Wtw.** gehörige



### Gastwirtschaft z. Krone

pachtweise übernommen habe und am **Samstag den 29. März** eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine w. Gäste mit nur reinen Getränken und guten Speisen zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Gleichzeitig bringe ich meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das von mir seither betriebene

### Wagengeschäft und Schuhwarenlager

unverändert weiterbetreibe und sichere reelle und rasche Bedienung bei billigster Berechnung zu.

Um gen. Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Eugen Schwarz z. Krone.**

### Musik-Verein Pforzheim.

**Montag, 30. März, abends 8 Uhr**

im Saalbau

### V. KONZERT.

Ausführende:

**Die Großherzogl. Hofkapelle Karlsruhe, Theodor Röhmeier** (Klavier).

Leitung: Hofkapellmeister **Alfred Lorentz.**

Vortrags-Ordnung:

1. **Hebriden-Ouverture** (Zingales-Felix Mendelssohn höhle) op. 26 Bartholdy.
2. **Symphonie** in B op. 38 Robert Schumann.
3. **Konzert** in D op. 15 mit Klavier mit Orchester Johannes Brahms.
4. **Meisterfinger-Vorspiel** Richard Wagner.

Konzertflügel: **Schiedmayer**, Pianofortefabrik, Stuttgart; Vertreter **Karl Scheid** hier.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedsarten gestattet. Fremdenkarten für hier nicht Anwesende sind für 3 M. im Vorverkauf bei **Max Klemm** (Pforzheimer Generalanzeiger) oder an der Abendkasse zu haben. — Mit Beginn und während der Dauer eines Musikstückes werden Saal- und Gallerietüren geschlossen.

Dennach.

Die Unterzeichnete nimmt hiermit die beleidigenden Anzeigen, welche sie am 16. Febr. 1908 gegen den Bäckermeister **Gauß** in Dennach gebraucht hat, mit Bedauern zurück und leistet hienoweg

### öffentlich Abbitte.

**Christiane Aull,** Amtsdieners Ehefrau.

### Postkarten-Album

in schöner Auswahl zu haben bei

**C. Mech.**

Höfen.

4-5 tüchtige

### Maurer,

welche im Steinbrechen bewandert sind, finden sofort dauernde Beschäftigung.

**Steiner & Oberst.**

Mingen bei Mühlacker.

Zwei sehr schöne 15 Monate alte **Simentaler**

### Farren

(Gelbsch) verkauft unter jeder Garantie

**Jr. Scheutt,** Farrenhalter.

